

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 16 (1990)
Heft: 8

Artikel: Perfektionismus und grosses politisches Engagement - Veronica Schaller
Autor: Cadalbert Schmid, Yolanda
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-361167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

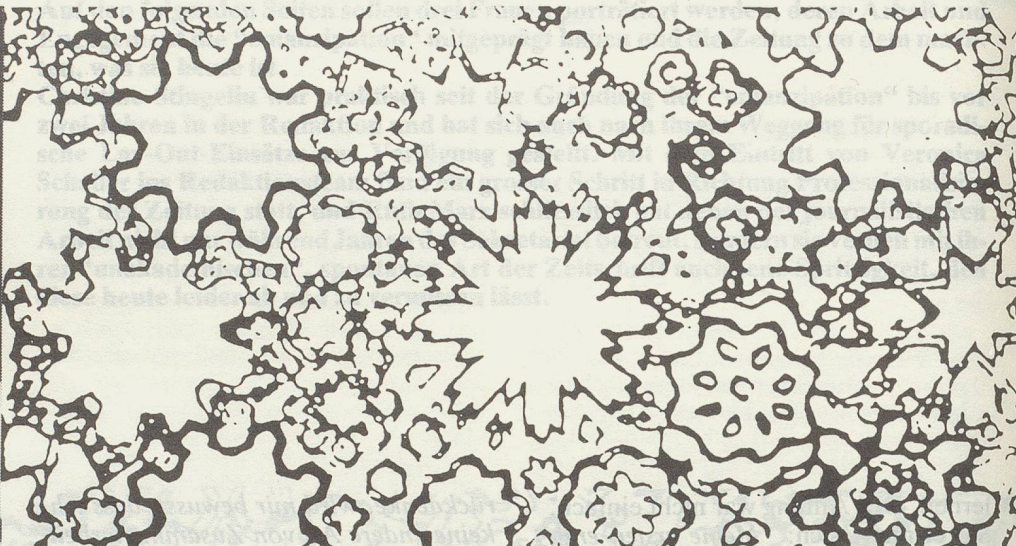
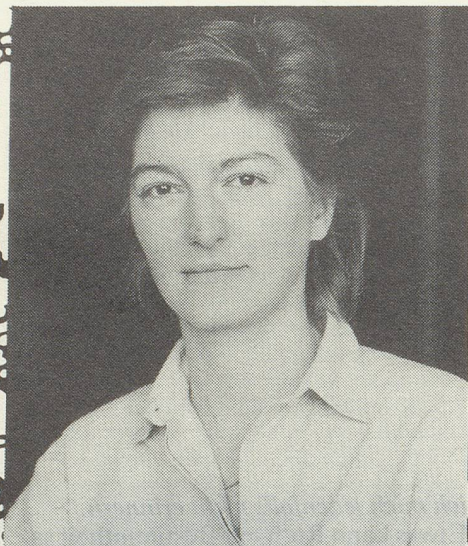
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Perfektionismus und grosses politisches Engagement – Veronica Schaller

von Yolanda Cadalbert Schmid

Als Veronica Schaller 1984 die Redaktion der 'emanzipation' verliess, wurde sie in einem 'Nachruf'-ähnlichen öffentlichen Abschiedsbrief von Ruth Marx als eine der Mütter der 'emanzipation' bezeichnet, die sich mit Haut und Haar für IHRE Zeitung verantwortlich gefühlt hatte. Wenn ich an ihre geschriebenen Sachen denke, fallen mir spontan diejenigen über Werbung, Pornographie, Mütter-Töchter und 'Taten statt Worte' ein. In die Redaktionsgeschichte ging sie ein als korrekte, pflichtbewusste, um-die-Uhr-einsatzfähige Zeitungsfrau, welche keine unsaubere, 'schludrige' Arbeit duldet. Sie war diejenige, welche im letzten Moment noch schnell zwei leere Seiten füllte, wenn ein Artikel unerwartet ausblieb – und überhaupt galt sie als die supergenaue Alleskönnerin. Davon will Veronica, heute Basler VPOD-Sekretärin und SP-Grossrätin, nichts wissen: *"Wir alle waren pflichtbewusst. Alle fühlten sich mitverantwortlich"*, und lachend fährt sie fort, *"das Spannende daran war: Jedesmal, wenn eine fortging, befürchtete der Rest den Zusammenbruch der 'emanzipa-*

tion'. Aber jedesmal fand sich wieder eine neue Frau, die im gleichen Stil weiterarbeitete".

"Jedesmal, wenn eine fortging, befürchtete der Rest den Zusammenbruch der 'emanzipation'"

Kennzeichnend für Veronica Schaller ist, dass sie das Lob sofort solidarisch auf ihre damaligen Arbeitskolleginnen verteilt und ihre eigene Arbeit in diesem Zusammenhang relativiert. Typisch weibliche Bescheidenheit? Nicht bei Veronica Schaller! Ihr starkes Selbstbewusstsein ist, neben ihrem Kameradschaftsgeist und ihrem 'Seriositätswahn', eines ihrer wesentlichen Merkmale. Sie strahlt Kompetenz aus, vermittelt das Gefühl 'ich kann etwas', und 'ich weiss, was ich will'. Sie zielt sich nicht. Keine Spur von 'Wir-armen-Frauen-sind-immer-die-Opfer'. Sie scheut sich auch nicht zu sagen, dass es ihr Spass macht, Verantwortung zu übernehmen, mit Macht umzugehen, sich solche anzueignen, ja sogar, wenn nötig, auszu-

üben. Dies beeindruckt, schüchtert ein, verunsichert und wird ihr von verschiedenen Seiten übelgenommen – gerade von Frauen!

Veronica Schaller wirkt persönlich eher zurückhaltend, ruhig und entspannt. Nur die Augen verraten gespannte Aufmerksamkeit. Sie hört lange ruhig zu, ohne zu unterbrechen. Hat sie das Wort, spricht sie schnell, eher leise, und plazierte ihre Worte ganz präzise.

Ein leicht selbstironisches Lächeln sitzt in ihren Augenwinkeln. Jederzeit bereit aufzublitzen. So auch, als sie erzählt, wie sie mit einer Freundin das letzte Ofra-Fest besuchte: *"Schlimm ist nicht, dass wir keine der Frauen mehr kannten, sondern, dass sie uns nicht mehr kannten!"*

Veronica Schaller war 1981/82 Basler Ofra-Sekretärin und etliche Jahre Mitglied des nationalen Vorstands. Kurz nach der Gründung der Ofra im Jahr 1977 war sie bis 1984 eine aktive Ofra-Frau, die die Ofra-Politik massgeblich mitprägte. Politisiert hat sie sich früh, schon während ihrer Gymnasialzeit, über die 'Heim'-Politik für Jugendli-

che, die mit dem Gesetz in Konflikt gekommen sind. Sie arbeitete mit bei der 'Heimkampagne', die damals die Umgestaltung des 'Arxhof' zu einer 'offenen' Strafstätte für Jugendliche forderte.

Ihre Biographie ist typisch für die StudentInnengeneration ihrer Zeit. Glückliche Kindheit in einem wohlstuierten Milieu, Engagement in der 'neuen Linken', Bruch mit dem Elternhaus. Mit 16 Jahren zog Veronica – nicht ganz freiwillig – von zu Hause aus und schlug sich fortan allein mit Stipendien und verschiedenen Jobs durch die Gymnasialzeit und später durch das Studium der Germanistik in Basel. Sie war Mitredaktorin des 'kolibri', der Zeitung der StudentInnen-schaft, machte gleichzeitig Unipolitik und war Mitglied der Progressiven Organisation Basel (POB).

“Der Eintritt in die Ofra war ein emotionaler Entscheid“

Mit den Poch-Frauen, welche später die Ofra gründeten, hatte sie damals nicht viel gemeinsam. Weshalb? Veronica erlebte die Feminismus-Diskussionen der frühen 70er Jahre als etwas sehr Elitäres. *“Ein elitärer Frauenkreis, zu dem ein junges, unerfahrenes Würstchen wie ich keinen Zugang hatte“*, erinnert sie sich heute. 1977 trat sie aus der POB aus, da ihr in der Partei nicht mehr wohl war. Sie bezeichnet diese Parteiphase als eine ausserordentlich 'strenge' Zeit. *“Fast jedes Wort wurde auf seine 'Echtheit' geprüft. Die politische Diskussion in diesem Kreis wurde geführt ohne die geringste Rücksicht auf die persönliche Befindlichkeit“*. In der Folge interessierte sie die Parteipolitik als solche – auf Jahre hinaus – nicht mehr!

Durch persönliche Betroffenheit wurde sie frauenpolitisch aktiv. Im Gegensatz zum Eintritt in die POB, der ein reiner Kopfentscheid war – sozusagen als Gegenreaktion auf das Elternhaus – bezeichnet Veronica Schaller den Eintritt in die Ofra als einen emotionalen Entscheid.

Bei der Ofra, vor allem in den Erfahrungsgruppen, arbeitete sie die Erlebnisse auf, welche sie in der StudentInnenbewegung und der Partei gemacht hatte. *“Dort entwickelte sich auch ein anderer Diskussionsstil: sich nicht a*

priori an der Sitzung durchsetzen, sondern zuhören lernen, sich während eines Gesprächs von einer anderen Meinung überzeugen lassen, wenn diese besser ist.“ Ein Gesprächsstil, den Veronica Schaller sich heute konsequent zu eigen gemacht hat und der von ihrer Umgebung an ihr geschätzt wird.

“Es kam der Zeitpunkt, an dem ich mein geschütztes Gärtchen verlassen und mich dem Leben stellen musste“

In ihrer aktiven Ofrazeit, von 1977 bis 1984, war die Redaktion der “emanzipation” der Ort in der Ofra, wo ihr am wohlsten war. Das wichtigste an dieser Redaktionszeit war für sie *“die Gruppe, die mich trägt, als Person wahrnimmt und die Herstellung eines sinnlich erfassbaren Produkts“*. Sie behauptet noch heute *“den Perfektionismus habe ich dort gelernt; bei 'Ditte' (Edith Stebler)!“* Mit dem Studienabschluss 1983 begann eine neue Aera. Kein Geld, kein Stipendium mehr. *“Es kam der Zeitpunkt, an dem ich mein geschütztes Gärtchen verlassen und mich dem Leben stellen musste!“*

Veronica suchte sich eine 'richtige' Arbeit. Somit entwickelten sich auch neue Interessen. 1984 trat sie in die SP ein. Eine neue Politisierung begann. *“Es war, als wäre ein Faden zu Ende gegangen. Ich hatte in der Ofra und der 'emi' viel gelernt und getankt und wollte dies nun in einem grösseren Rahmen anbringen.“*

Mitte 1984, als sie zur VPOD-Sekretärin gewählt wurde, verliess sie die Redaktion der 'emanzipation'. Beim Antritt ihrer verantwortungsvollen Stelle hatte sie zwar anfänglich noch einen Frauen-Bonus, der aber bald verblasse, als man merkte, dass sie sich durchzusetzen wusste. Ihre Tage und Abende sind seitdem mit Sitzungen ausgefüllt. Sie betreut in der VPOD Basel 30 verschiedene Sektionsgruppen. Von der Animierung der Gruppenarbeit, der juristischen Beratung und der persönlichen Betreuung von Einzelfällen, über die Ausarbeitung bzw. Aushandlung von Gesamtarbeitsverträgen bis zur Vertretung der Sektionspolitik in den verschiedenen politischen Gremien und der Organisation von Abstimmungskampagnen. Da die Arbeitgeber der VPOD-Mitglieder gleichzei-

tig die politischen Behörden sind, fällt der Schlussscheid über Vertragsverbesserungen (Pensionskasse, Teuerung, Lohnfragen) oft letztlich an der Urne.

“Sozialversicherungen sind im Moment in der Schweiz DAS zentrale politische Thema, das Frauen essentiell betrifft“

Veronica Schaller ging damals bei ihrem Amtsantritt sofort mit ihrem Perfektionismus hinter die Sozialversicherungen. *“Weil ich dort überhaupt nicht durchblickte“*. Sie wollte den Rat-suchenden keine falsche Antwort geben. Inzwischen hat sie sich zur Expertin auf diesem Gebiet entwickelt. Zahlen und Statistiken machen ihr Spass. Einen anderen Grund führt Veronica noch an: *“Sozialversicherungen sind im Moment in der Schweiz das zentrale politische Thema, das Frauen essentiell betrifft.“* Mit ihrem Einsatz und Fachwissen in der Arbeitspolitik und im Sozialversicherungswesen hat sie sich vielseitigen Respekt eingehandelt. Sie ist eine harte, aber faire Verhandlungs- und Gesprächspartnerin. Von den einen wird sie bewundert, von anderen gemieden. Damit kann sie leben.

Im Gegensatz zu früher definiert sich Veronica nicht mehr zu 100% über ihre Arbeit. Zwar arbeitet sie heute mehr als früher, aber die geistige Distanz zur Arbeit ist grösser geworden. Sie kann schnell abschalten, sich entspannen. Spass an der Arbeit und witzige Diskussionen während der Arbeitszeit tun auch das ihre zum eigenen Wohlbefinden. In der kurz bemessenen Freizeit liest sie – nur Literatur, nie Sachbücher –, kocht gern und geht gern in den Wald. Wichtig ist ihr das enge Beziehungsnetz von Freundinnen und Freunden, welche sie kritisieren, herausfordern, als Person wahrnehmen, mit denen es möglich ist, sich auseinanderzusetzen – oder auch einfach nur zu jassen.

Veronica Schaller bestätigt das Bild, sie sei nur fähig, eine Sache aufs mal zu tun, diese aber 100%. Darunter gäbe es nichts! Eine 'Workaholic' also? *“Nein“* reagiert sie darauf amüsiert, *“ich könnte mir gut vorstellen, genau so intensiv Nichts zu tun!“* ●